

SLUB-Kurier:

Herr Dr. Bonte, Umberto Eco hat einmal sinngemäß festgestellt, die Dresdner fragten Neuankömmlinge – und das wird wohl auch für neue Mitbürger gelten – nie danach, wie ihnen die Stadt gefalle, weil sie voraussetzten, dass sie ihnen gefällt. Davon bewusst abweichend doch gefragt: Haben Sie sich in Dresden bereits etwas eingelebt?

Dr. Achim Bonte:

Meine Frau und unsere drei Kinder sind auch schon hier, meine Tochter wurde am 2. September in Dresden eingeschult. Daher kenne ich die Schul- und Kindergartenlandschaft bereits recht gut. Insgesamt fühlen wir uns noch nicht ganz heimisch, aber schon sehr wohl. Dresden hat einige Bezüge zu Heidelberg, wo wir die letzten zehn Jahre gewohnt haben: Der Fluss, das reiche Grün, die schön bebauten Elbhänge ... Hinzu kommt der herzliche Empfang durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SLUB. Darüber freue ich mich besonders.

SLUB-Kurier:

Sie stammen aus ...

Dr. Achim Bonte:

Ich bin in Karlsruhe geboren und in Mannheim aufgewachsen. Meine Studien- und Promotionszeit in den Fächern Germanistik und Geschichte verbrachte ich längs des Rheins in Mannheim, Freiburg im Breisgau und Basel. Seit 1996 arbeitete ich an der Universitätsbibliothek Heidelberg, zunächst als Fachreferent, seit 1998 in wechselnden Funktionen auch als Abteilungsleiter.

SLUB-Kurier:

In Heidelberg waren Sie zuletzt als Stellvertreter des Direktors der Universitätsbibliothek tätig. Mit welchen Arbeitsschwerpunkten?

Dr. Achim Bonte:

Die letzten Jahre hat mich neben Baufragen vor allem die Reorganisation des Heidelberger Bibliothekssystems beschäftigt. Es ging darum, aus einem relativ unverbundenen Nebeneinander von anfänglich rund 120 Instituts- und Seminarbibliotheken ein gut abgestimmtes Gesamtgefüge zu entwickeln – ein Gefüge aus vitalen, benutzernahen Fachbereichsbibliotheken und einem Kompetenz- und Steuerungszentrum Universitätsbibliothek, das die bibliothekarischen Arbeitsprozesse einheitlich regelt und im Interesse des Ganzen spezielle Dienstleistungen wie EDV-Entwicklung und E-Journals-Verwaltung erbringt. Dass Heidelberg bei dieser Aufgabe inzwischen sehr gut vorangekommen ist, scheint mir eine wesentliche Erklärung für die zur Zeit weithin anerkannte Leistungsfähigkeit meiner alten Arbeitsstätte zu sein.

SLUB-Kurier:

Wie sieht die Aufgabenverteilung in der SLUB-Generaldirektion jetzt konkret aus?
Was sind Ihre Themen?

Dr. Achim Bonte:

In der SLUB führe ich vorläufig keine Abteilung, was auch sicher kein Nachteil ist und meinen breiten Interessen entspricht. Ich muss und möchte das Haus in allen Bereichen möglichst gründlich kennen lernen. Im Geschäftsverteilungsplan der Generaldirektion sind mir unter anderem die zentralen Aufgabenfelder „Digitale Bibliothek“, „Drittmittelinwerbung“, „Beziehungen zur Universität“ und „Bibliothekskonzept für den Freistaat Sachsen“ zugewiesen. Das wird neben der Einarbeitung in den Routinebetrieb unserer Bibliothek den Tag gewiss füllen.

SLUB-Kurier:

Der spiritus rector der SLUB, Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer, hatte seinerzeit das Ziel und den viel zitierten Anspruch formuliert, die SLUB zu einer „Bibliothek europäischen Ranges“ zu entwickeln.

Was meinen Sie: Hat die Bibliothek dazu das Potential? Wenn ja: Ruft sie es bereits in ausreichendem Maße ab? Welche Voraussetzungen und welche Ansatzpunkte sehen Sie für die weitere erfolgreiche Profilierung des Hauses?

Dr. Achim Bonte:

Ich betrachte die SLUB schon einige Zeit von außen und nun seit zehn Tagen von innen, jedoch wäre es vermessen, abschließend urteilen zu wollen. Aus heutiger Sicht scheint mir unsere Bibliothek sehr gute Rahmenbedingungen zu haben, um in der Bundesliga der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken dauerhaft ganz vorne mitspielen zu können. Daraus ergäbe sich allmählich auch eine europaweit beachtete Position. Wichtige Merkmale einer Spitzenbibliothek sind Servicestärke, Innovationskraft, eindeutiges Profil und Marktführerschaft in bestimmten Segmenten. Wir betreuen attraktive Sondersammelgebiete, haben bereits beachtliche digitale Sammlungen aufgebaut und sind das größte Haus in einer reichen Bibliothekslandschaft. Darauf lässt sich meines Erachtens hervorragend aufbauen. Die Nachbarschaft zu den jungen EU-Staaten Polen und Tschechien eröffnet weitere Chancen. Wie die Universitäten befinden sich auch die Bibliotheken in einem sehr dynamischen Strukturwandel und strengen Wettbewerb. Diese Herausforderungen sollten wir möglichst alle gemeinsam beherzt und konsequent annehmen.

SLUB-Kurier:

Ihr Motto?

Dr. Achim Bonte:

Eines meiner Lieblingsmotti: „Think beyond the limits“. Dazu passend: Stillstand ist Rückschritt.

SLUB-Kurier:

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg hier in Dresden, gute Mitstreiter und eine glückliche Hand bei Ihren Entscheidungen.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Die Fragen stellte Michael Golsch.